

# Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von

Erich Ebeling und Bruno Meissner

fortgeführt von

Ernst Weidner, Wolfram von Soden  
und Dietz Otto Edzard

herausgegeben von

Michael P. Streck

unter Mitwirkung von

G. Frantz-Szabó, M. Krebernik, J. N. Postgate,  
U. Seidl, M. Stol und G. Wilhelm

Redaktion:

Sabine Ecklin

Elfter Band

Prinz, Prinzessin – Samug



Walter de Gruyter · Berlin · New York  
2006–2008

1978, P. M. M. G. Akkermans/K. Bartl/T. Stern 1983 (BS 093) und J. M. Córdoba 1986 (Fundort Nr. 6).

Sehr hoher, 200 × 150 m großer Haupt-  
hügel mit südl. anschließender Unterstadt  
(größte Gesamtausdehnung: ca. 500 m) so-  
wie zwei flachen Erhebungen im Westen  
und Südosten, die eventuell ebenso zum  
Siedlungsgebiet gehören. Durch die helleni-  
stische bis römisch-parthische Überbauung  
und eine kleinere, wohl islamische Anlage  
sind die älteren Schichten stark abgedeckt.  
Sie reichen in die späte 'Ubaid-Periode  
(Obsidianklingen, handgemachte Häcksel-  
ware; s. a. Obsidian\* B). Córdoba meint,  
auch Keramik der Spätbronzezeit erkannt  
zu haben.

Er identifiziert die Ruinenstätte, auch  
wegen des Namensanklages, mit dem im  
Itinerar YBC 4499 (W. W. Hallo, JCS 18  
[1964] 64: 36 f.) zwei Tagesreisen oberhalb  
von Tuttul/Tuttul\* im Balih-Tal gelegenen  
Šerda, das gleichermaßen wie Aḥuna\*  
(möglicherweise Tall as-Saman) in der Jas-  
maḥ-Adad-Zeit mit Tuttul administrativ  
verbunden war (M. Krebernik, Tall Bi'a/  
Tuttul-II: Die altorientalischen Schrift-  
funde [= WVDOG 100] 12 f., 206–220).  
Die Oberflächenkeramik unterstützt diese  
Hypothese jedoch nicht. Erklärte man die  
im Vergleich zur Distanz zu Tuttul lange  
Reisedauer mit einem notwendigen Über-  
setzen über den Balih, käme für die Lokali-  
sierung von Šerda allenfalls das eineinhalb  
Kilometer nordwestl. gelegene as-Saman-  
Ost in Frage. Anderenfalls ist Šerda weiter  
stromaufwärts zu suchen.

P. M. M. G. Akkermans in Vorbereitung: The  
Balikh Survey, 1983. – K. Bartl 1994: Frühisla-  
mische Besiedlung im Balih-Tal / Nordsyrien (= *BBVO* 15) 204 f. mit Plan 4. – L. Copeland  
1982: Prehistoric Tells in the Lower Balikh Val-  
ley, Syria: Report on the Survey of 1978, *AAAS*  
32, 251 ff. (Tall as-Sadda: S. 255 Nr. 10). – J. M.  
Córdoba 1988: Prospección en el valle del río  
Balih (Siria). Informe provisional, *AulaOr.* 6,  
149–188 (Tall as-Sadda: S. 156 Nr. 6); id. 1990:  
Tell es-Seman = Aḥuna? Stationen einer altbaby-  
lonischen Reiseroute durch das Balih-Tal, *AoF*  
17, 360–378, insbesondere 377.

K. Kohlmeyer

**Šaddāda, Tall.** Š. bezeichnet einen mo-  
dernen Ort, der am Unteren Hābūr etwa  
auf halber Strecke zwischen al-Ḥasaka im

Norden und seiner Mündung in den Eu-  
phrat auf dem linken (östl.) Ufer südl. der  
Regenfeldbaugrenze (200 mm Isohyete) im  
nordöstl. Grenzgebiet zum Iraq liegt. Seine  
traditionelle Bedeutung erhält Š. durch  
seine verkehrstechnische Lage auf der Ka-  
rawanenroute/Fernverbindung von Mosul  
über Singār (Saggar\*) nach Westen, die hier  
den Hābūr mittels einer Furt und/oder  
Brücke quert. Das Flußtal öffnet sich auf  
seiner Ostseite zu einem weiten, fruchtba-  
ren Schwemmfächer, in den mehrere Wadis  
münden. Luftbilder lassen die Spuren von  
ausgedehnten vormodernen Bewässerungs-  
systemen erkennen.

Der gleichnamige zigarrenförmige Sied-  
lungshügel Tall Š. liegt 3,5 km südl. auf  
dem rechten (westl.) Ufer des Unteren Hā-  
būr (40° 46' ÖL, 36° 2' NBr). Er erstreckt  
sich in nw–sö Richtung mit einer größten  
Länge von 600 m und einer größten Breite  
von 130 m. Die höchste Erhebung befindet  
sich im Nordteil, ist im Grundriß fast qua-  
dratisch und ragt knapp 30 m über dem Ni-  
veau des Kanals, der das Siedlungsgebiet im  
Westen begrenzt, empor. Im Osten fällt das  
Siedlungsgebiet steil zum Fluß ab und hat  
zur Zeit der Begehung von E. Herzfeld auf  
ganzer Länge als Prallhang des stark mäan-  
drierenden Hābūr gedient. Aus geomor-  
phologischen Gründen kann sich der Tall  
jedoch niemals auf dem anderen (östl.)  
Flußufer befunden haben, weil er auf der  
hügeligen westl. Flußterrasse liegt. Die  
höchste Erhebung („Zitadelle“) ist im NW,  
W und SO von einer flacheren Unterstadt  
umgeben; südöstl. davon erstreckt sich auf  
einer Länge von knapp 100 m eine weitere  
südl. Unterstadt, die noch in osmanischer  
Zeit besiedelt war.

Historisch-geographisch wurde Tall Š. in  
der älteren Literatur (vor 1980) mit dem in  
altbab. Quellen genannten Ort Qaṭ(t)u-  
nān\* sowie mit den aus mittel- und neuass.  
Quellen bekannten Orten Qaṭni (Qaṭṭu-  
nān\*) oder Dūr-Katlimmu (Dūr-Igitlim\*)  
geglichen. Seit der Begehung des Ortes  
durch den Tübinger Atlas des Vorderen  
Orient im Jahr 1975 sind diese Gleichun-  
gen aus zwei Gründen sehr unwahrschein-  
lich geworden: Einerseits konnte keine Ke-  
ramik aufgesammelt werden, die typolo-

gisch eindeutig der Mittleren und Späten Bronzezeit oder der Eisenzeit I und II zuzuordnen gewesen wäre; andererseits ist Dür-Katlimmu inzwischen sicher mit Tall Šaiḥ\* Hamad identifiziert. Nach Ausweis des archäologischen Befundes war der Ort im Chalkolithikum, in der Frühen Bronzezeit sowie in der römischen, byzantinischen und islamischen Zeit sicher besiedelt; unsicher bleibt, ob eine Besiedlung der Eisenzeit III und der hellenistischen Epoche vorliegt.

R. Dussaud 1927: *Topographie historique de la Syrie antique et médiévale* (= Bibliothèque Archéologique et Historique 4) 483–486. – M. Falkner 1957/58: *Studien zur Geographie des alten Mesopotamien*, AfO 18, 17 Anm. 19. – B. Gronenberg 1980: *Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit* (= RGTC 3) 189. – S. Horn 1922: *Zur Geographie Mesopotamiens*, ZA 34, 153. – H. Kühne 1974–77: *Zur historischen Geographie am Unteren Hābūr. Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung*, AfO 25, 249–255; id. 1980: *Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nirāri II., Tukulti-Ninurta II. und Aššurnasirpal II. im Hābūr-Gebiet*, BagM 11, 51–53. – H. Kühne/W. Röllig im Druck: *Der Untere Hābūr. Eine archäologische Geländebegehung. Teil 1: Die Dokumentation* (= TAVO B 67). – Kh. Nashef 1982: *Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit* (= RGTC 5) 221. – E. Sarre/E. Herzfeld 1911: *Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet* 1, 182–184.

H. Kühne

#### Saddakue/iš s. Sattagydien.

Šaddari/u. Beiname des Ninurta\*, erwähnt in den Götterlisten An = Anum I 208 (<sup>d</sup>KUR- da-ru) und CT 25, 12 iii 10 (<sup>d</sup>KUR- da-ri) sowie in dem Omen-Kommentar SpTU I 27: 19 (<sup>d</sup>KUR- da-ri). Die – möglicherweise sekundäre – Lesung šad des mehrdeutigen Zeichens KUR wird durch die dort anschließende Glosse šā-da-ri : *mi-šil* bestätigt. R. L. Litke erwägt im Kommentar zu An = Anum I 208 einen akk. Ursprung des Namens, ohne dies näher zu spezifizieren.

M. Krebernik

Šadikanni. Siedlung auf dem Westufer des Hābūr, etwa 40 km südlich von al-Ḥasaka. Die bereits von Layard (Layard 1853,

275 f. und 603) vorgeschlagene Identifikation mit Tall Ḥāḡāḡa (früher gebräuchl. Name Tall Ḥar(a)bān) ist gesichert. Der Tall weist – wenn auch wohl nicht kontinuierlich – Nutzungsschichten mindestens seit der Spätbronzezeit bis ins 15. Jh. n. Chr. auf (Mahmoud et al. 1988; Kühne/Mahmoud 1993/94). Der Ort ist eine wichtige Station auf der Hābūr-Route; die Möglichkeit, den Fluß an dieser Stelle zu queren, dürfte zur strategischen Bedeutung des Ortes beigetragen haben.

Der Name Š. ist hurritisch; die Namensform hat sich – mit Varianten (geschr. *Ša-di-ka-ni*, *Šu-(a)-di-ka-ni*, *Ša-di-kan-ni*, *Di-ka-ni*, *Ša-<sup>uru</sup>Di-ka-ni*) – bis in neuass. Zeit erhalten. Daß der Ort unter anderem Namen bereits früher, z. B. zur Zeit der Mari-Archive, bekannt war, ist nicht auszuschließen.

Über Š. während der Mittan(n)i\*-Herrschaft ist nichts bekannt. Jedoch dürfte der Ort als administrativ-militärischer Stützpunkt am Unteren Hābūr von Bedeutung gewesen sein.

In mittelass. Zeit gehört Š. zu denjenigen Orten, die seit der Eingliederung des Hābūr-Gebietes in das Herrschaftsgebiet Assurs regelmäßig in den Lieferlisten für das ständige Opfer (Opfer\* A. I) am Aššur-Tempel genannt werden (Freydank 1997; MARV V 1: 15; 2: 16; 10: 5, 16; 27: 7; VI 64: 7; VII 93: 5 etc.). Formal ist Š. offenbar zeitweise im 13. Jh. der „oberen Provinz“ (*pābutu elītu*) zugehörig (Provinz\* C. § 2). Mit Kidin-Ninua ist ein Distriktgouverneur des 12. Jh. bekannt (BM 122635 + Rs. i 4' f. [erg.], Millard 1970, 172 f. und pl. XXXIV).

Im ausgehenden 11. Jh. etabliert sich in Š. (wie auch in anderen Orten am Hābūr, s. z. B. Ṭabēte\*, Qaṭni [Qaṭṭunān\*]) eine wohl der örtlichen Elite entstammende Dynastie. Bēl-ēreš\*, LÚ.ŠID von Š. zur Zeit des Aššur-rēša-iši II.\*, läßt in einer Zylinderinschrift nach Art ass. Bauinschriften u. a. Arbeiten am Samnuḥa-Tempel commemorieren (Nassouhi 1927; RIMA 2 S. 126–128, Aššur-rēša-iši II 2001).

Im ersten Viertel des 9. Jhs. berühren die militärischen Expeditionen ass. Könige mehrfach Š. Im Jahr 894 nimmt Adad-nērārī II.\* auf seinem Feldzug in Š. Tribut ent-